

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues
Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird,
wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte,
blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Deventer, Hendrik van

Jena, 1761.

VD18 90518268

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-9848



Vorrede des Verlegers
an Den
Geehrtesten Leser!

D^s wird gegenwärtiges
Buch hoffentlich denenje-
nigen wohl anstehen, wel-
che begierig sind, eine meh-
rere Wissenschaft und Anleitung zur
Praxi bey leichten und schweren Ge-
burten zu erlangen. Unser Herr
Auctor hat sich ehemals solches viel-
mals gewünschet, allein niemals
seine Begierde aus den, selbiger
Zeit bekannten Hebammen Schrif-
ten zur Genüge ersättigen können,
bis er endlich selbst Hand angeleget,
und ihm seine eigene Erfahrung zur
besten Lehrmeisterin worden. Weil
nun seine guten Freunde gleichen
Wunsch

Wunsch mit ihm geführet, so hat er sich verbunden erachtet, ihnen dasjenige durch öffentlichen Druck getreulich mitzutheilen, was er durch emsiges Bemühen von neuem erfunden, und befunden, daß es, sowohl ihnen zu einiger Gemüths-Ruhe und Ergößlichkeit, als auch andern, die es mehr angehet, vornehmlich Hebammen, zu einem sonderbaren Lichte in ihren Verrichtungen dienen würde. Nachdem diß neue Hebammen-Licht auch unsere Gegenden bestrahlet, so ist mehr als zu viel am Tage, wie mangelhaft bisher die Kind-Frauen mit den Gebährenden umgegangen, und, darf man nach des Herrn Autoris Anweisung urtheilen, so sind ihre Geburts-Vortheile und Handgriffe (wofern sie anderst so zu nennen sind,) nur bloße Glücks-Griffe gewesen. Wenn die Frucht gesund, und samt der Gebähr-Mutter recht, wie sich gehöret, stehet, alsdenn ist's gut
Heb-

Hebammen seyn, allermassen sich die
 Natur hier selber hilft, und die Heb-
 amme wenig oder nichts darbey ver-
 richtet? Ist aber die Frucht schwach,
 oder gar todt, und hat noch über-
 diß sowohl selbst als die Gebähr-
 Mutter, die behörige Stellung
 nicht, da weiß man sich weder zu
 rathen noch zu helfen. Und wie
 wolte mans wissen? indem hiervon,
 und sonderlich daß die Mutter öf-
 ters unrecht oder schief zu liegen,
 und die allerschweresten Geburten
 zu verursachen pflege, vor diesem nie-
 mand was zuverlässiges geschrie-
 ben, vielweniger, wie man sich dar-
 bey zu verhalten habe, daß man we-
 der bey der Mutter, noch dem Kin-
 de, etwan einen Fehler begehe, wel-
 cher ein schweres Gewissen, und noch
 schwerere Verantwortung vor
GOTT und der Welt nach sich
 ziehen möchte. Es führen zwar un-
 sere Weiber nichts mehr und gemei-
 ner im Munde, als, die Mutter sey

von ihrem Stühlgen gekommen, bis in den Hals gekrochen, stecke allda wie ein Pflock, und fehle nicht viel, daß man sie gar mit den Fingern erlangen könne; Item, die Mutter gehe im Leibe herum, liege auf dieser oder jener Seite, und geben damit (wiewohl viel Fabelhaftes und Unmögliches mit unterläuft,) sattsam zu verstehen, wie daß bey ihnen eine ausgemachte und lang geglaubte Sache sey, daß die Mutter aus ihrem natürlichen Lager weichen, und eine andere Stellung, auf diese oder jene Seite, vor- oder hinterwärts, annehmen könne; allein zur Zeit der Geburt haben weder sie, noch die bisherigen Scribenten, ihr Absehen darauf gerichtet, sondern, wenns schwer hergegangen, die meiste Schuld dem unrecht stehenden Kinde alleine, und nicht der Mutter, gegeben. Daß sichs aber in der That und Wahrheit so befinde, beweiset unser Herr Autor weitläufig, und mit

mit so starken Gründen, die man unmöglich umstossen kan, man wolte denn zugleich alle Erfahrung wo nicht leugnen, doch in Zweifel ziehen. Hierauf nun hat er mehrentheils seine vortheilhaftigen Kunst- und Handgriffe gebauet, und, wie ers so lange Jahre beständig erfahren, also deutlich gelehret, daß, wenn die Mutter nicht gerade im Leibe liegt, und deswegen eine schwere Geburt zu besorgen, geschickte Hebammen der Reisenden weit mehr und besser, als diese sich selbst, helfen können, ja, daß es auf die Beyhülfe der Natur in solchem Falle gar nicht, sondern einzig und allein auf einen vorsichtigen künstlichen Handgrif, ankomme. Hierzu gehöret nun freylich mehr Wissenschaft und Nachsinnen, als man wohl leyder anjeko bey mancher Kind-Frau antreffen wird, und ist zu wünschen, daß sie sich nur weisen lassen, und nicht zum Theil auf ihren eigensinnigen

gen Köpfen bleiben, in Meynung, sie seyen nun so lange im Amte, und fast darinnen alt worden, wüsten also wohl, ja besser, was in Kindesnöthen und schweren Geburten zu thun und zu lassen sey. Unser Herr Autor ist auch nicht etwa nur ein Jahr, sondern eine ziemliche Zeit, wohl in die 12. Jahre, bey dergleichen Hebammen: Verrichtungen gewesen, (dann dieses ist bey auswärtigen Nationen nichts ungewöhnliches, und siehet man eben nicht, warum sich unsere Deutschen, aus einer unzeitigen Schaam, so viel Unglück auf ihren eigenen Hals laden?) und wird auch wohl der Klügsten genug aufzurathen geben. Nur eins und des andern zu gedenken: Wenn ein Kind mit dem Kopfe voran kommt; so ist die allergemeinste, auf gewisse Masse auch richtigste, Meynung, es seye recht gewendet, und werde eine leichte, geschwinde Geburt erfolgen. Der Herr Autor beweiset schnurstracks

stracks das Gegentheil, und könne man, ohnerachtet die Wendung des Kindes gut ist, keine schwerere Geburt ersinnen, wenn die Gebähr-Mutter schief lieget, als diese, da das Kind mit dem Kopf voran in die Geburt tritt. Was haben wir aber vor Kennzeichen solcher schweren Geburten gehabt, auch wohl ehe noch die Geburt angegangen? Solte manche Kind-Frau deswegen befraget werden, sie würde gewißlich in der Antwort gar fahl bestehen. Unser Hebammen-Buch giebt ein gewisses zulängliches Mittel an die Hand, nemlich den Angrif, da die Kind-Frau mit einem oder zwey Fingern zu der Kreisenden greift, und die eigentliche Beschaffenheit des Mutter-Mundes erforschet; hat sie dessen Gestalt erkundiget, so weiß sie auch, wie die Mutter stehe, und ob eine leichte, oder schwere Geburt zu besorgen sey. Um mehrern und deutlichen Verständnisses willen hat

der Herr Autor die vornehmsten Sachen in vielen Kupfern vorbilden lassen, sonderlich die schiefen und unrichten Lager oder Stellungen der Mutter und Kinder, dergleichen man vor ihm nicht leicht irgendwo antreffen wird. Wollen nun Hebammen die wohlgemeynten Lehren annehmen, dieses Buch fleißig lesen, und, wenn sie ja was nicht verstehen, (wie denn allerhand, daran sie wohl niemals gedacht, vorkommen möchten,) verständige Medicos oder Chirurgos drüber zu Rathe ziehen; so werden sie bald ein mehreres Licht bey sich empfinden, und in ihrem Gewissen sich überzeuget sehen, daß sie mit mancher Reisenden nicht, wie es wohl hätte seyn sollen und können, umgegangen, und wie manches Kind zu Schaden oder gar umgekommen, daß, wenn ihm bey Zeiten, und so, wie sich gebühret, wäre gerathen worden, vielleicht gesund und lange Zeit am Leben geblieben wäre.

wäre. Solten sie aber halsstarrig und lieber in ihrer Unwissenheit bleiben, nicht erst im Alter lernen wollen, was sie schon in der Jugend hätten wissen sollen; so sind Obrigkeiten verbunden, sie ernstlich dahin anzuhalten, daß sie sich in der Hebammen-Kunst je mehr und mehr habitiren, (unser Herr Autor meynet gar, daß rechte Hebammen-Schulen anzustellen seyn, damit die bestellten Hebammen sowohl als andere, die einmal in ihre Fußstapfen treten wollen, desto besser und bey Zeiten unterrichtet würden,) damit hinführo dem Unheil, das bisher solcher Unwissenheit halber Mutter und Kind unschuldiger Weise betroffen, gesteuert, Gottes Ehre zu des gemeinen Besten Nutz befördert, und die Strafen, die auf solche verborgene unerkannte Sünden zu folgen pflegen, von Stadt und Land abgewendet würden. Ueber die so nöthige Wissenschaft und Geschicklichkeit recommenden-

mendirt der Herr Autor den Kind-
Weibern einen bequemen Stuhl,
darauf die Kreisende gebähren kön-
ne. Die an verschiedenen Orten her-
gebrachte Art, in kleinen Betten zu
gebähren, hält er theils vor unbe-
quem, theils gar vor verwerflich,
indem weder die Hebamme mit der
Krisenden recht umgehen, noch die-
se sich gebührend zur Geburt an-
stellen, mit Händ- und Füßen an-
stemmen, und ihre Wehen beför-
dern helfen kan; worbey er auch die-
sen, als einen der grösten und nach-
theiligsten, Fehler bemerket, daß die
Kreisenden gemeiniglich mit dem
Steiß-Beine auf den Betten verb
ausliegen, den Durchgang also en-
ger, und die Geburt nothwendig
schwerer machen. Zu dem Ende be-
schreibet er einen ganz neuen sonder-
baren Stuhl, der in vielen Stücken
vor demjenigen, dessen die Chur-
Brandenburgische Hebamme sich
zu bedienen pflegt, den Vorzug be-
hält

hält, indem seine Lehne sowohl als das Rücken, welches ziemlich weit ausgeschnitten, bald hoch, bald niedrig, nachdem es der Kreisenden Zustand erfordert, gemacht werden kan; und bezeuget mit seiner Erfahrung, daß dadurch alle Besorgnissen und Ungelegenheiten, die sich bey schweren Geburten aus dem übelzubereiteten Lager ereignen können, füglich zu heben; hingegen vielerley Vortheile, vor die Kreisende und Hebamme, zu erhalten seyen; dannenhero wäre gut, ja allerdings nöthig, daß eine jede Hebamme mit einem solchen Kreise-Stuhle versehen wäre. Was die sonst gebräuchlichen Instrumenta, die Kinder aus Mutter-Leibe zu ziehen, betrifft; so hält sie der Herr Autor mehr vor gefährlich, als nöthig, zum wenigsten hat er sich derselben niemals bedienen dürfen, und mit seiner Hand, ob es ihm gleich viel Mühe und Schweiß gekostet, eben das, was
ande=

andere mit Instrumenten, doch weit
sicherer verrichtet. Auch wie sorg-
fältig und bemühet der Herr Autor
in Beschreibung der Wendung un-
recht liegender Kinder, als woran
so gar viel gelegen, gewesen, wie
auch, daß die Kupfer möchten accu-
rat gefertiget werden, wird aus
dem Werke besser, als den Worten
dieser Vorrede zu ersehen seyn, da-
her den geneigten Leser nicht länger
aufhalte, sondern schliesse, und die-
ses Hebammen = Licht ihm noch-
mals bestens recommendire, all-
stets verharrend

Desselben

bereit = williger

J. N. C.

J. N. C.



J. N. J.

Neues

Hebammen = Licht.

Das I. Capitel

Von den Eigenschaften, welche tüchtige Hebammen haben sollen.

Wenn ein Meister oder Künstler einem Schüler sein Handwerk, Kunst oder Wissenschaft lehren will, so ist's billig und nöthig, daß er vorher diejenigen Eigenschaften erwege und untersuche, welche zur Erlernung der Kunst oder Wissenschaft unumgänglich erfordert werden, wofern er nicht, auch wohl am Ende erst, mit Schand und Schaden erfahren und

I. Theil Heb. Licht.

A

bekla-